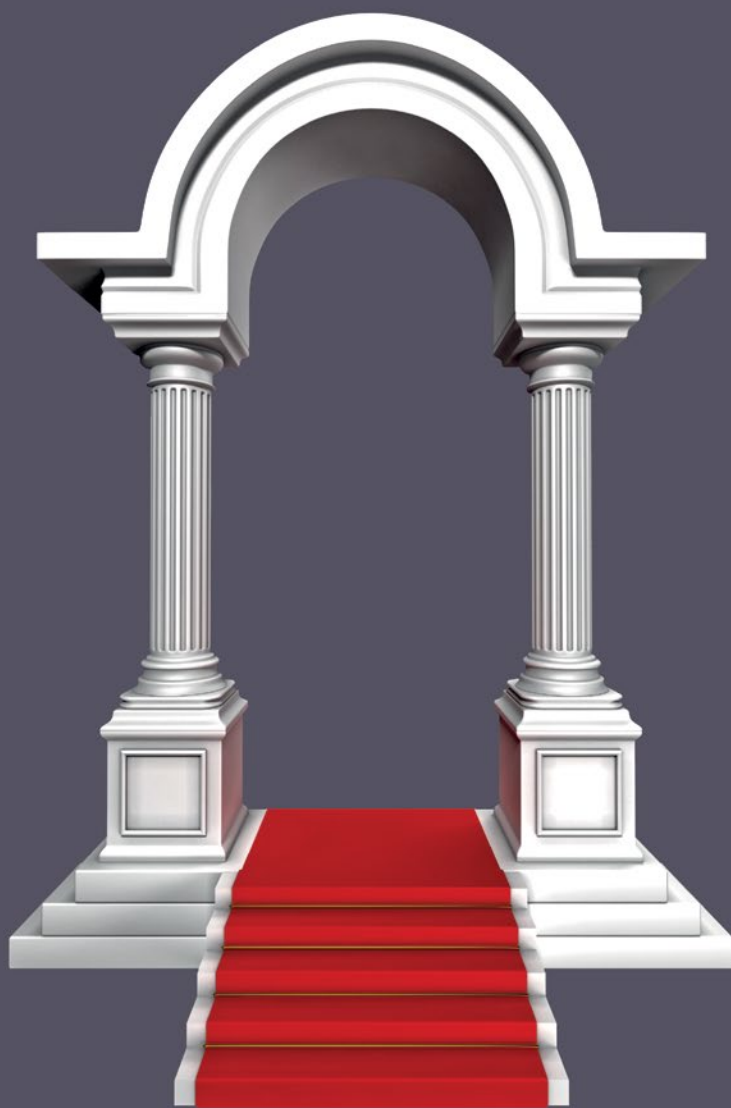


Leidfaden

FACHMAGAZIN FÜR KRISEN, LEID, TRAUER



Würde bis ans Ende ... und darüber hinaus

Alfried Längle Die Würde des Menschen
Journalismus – würdiger Journalismus
am Arbeitsplatz untergraben unsere Würde
Tod« – Simone de Beauvoir

Susanne Conrad Würde und
Bärbel Wardetzki Kränkungen
Renate Wendel »Ein sanfter



16 Irmgard Layes | Würde – ein Konjunktiv?



39 Sandra Stephanie Mai | »Etwas von ihm ist eingefangen und bleibt für immer« – Wie erleben Angehörige von Patienten einer Palliativstation die Würdezentrierte Therapie?

45 Doris Pfabigan
Worauf es letztlich
ankommt

Inhalt

- 1** Editorial
- 4** Alfried Längle
Die Würde des Menschen
- 9** Sarah Wort
Ein viel benutzter Begriff stellt sich vor
- 10** Annedore Paeske
**Eine Geschichte der Würdigung, der Würde
und des gemeinsamen Weges**
- 16** Irmgard Layes
Würde – ein Konjunktiv?
- 22** Settimio Monteverde
Lassen Sie die nicht hinein!
- 26** Susanne Conrad
Würde und Journalismus – würdiger Journalismus
- 30** Katrin Döveling
**Das Leben geht weiter, nur wie? – Trauer in Zeiten
des Internet**
- 34** Hedwig Neu
Desorientiert mit Würde
- 36** Georg Mock
**Das Projekt »Medi-Container im
Flüchtlingscamp Neuwied«**
- 39** Sandra Stephanie Mai
**»Etwas von ihm ist eingefangen und bleibt für immer« –
Wie erleben Angehörige von Patienten einer
Palliativstation die Würdezentrierte Therapie?**



59 Daniela Ritzenthaler | Sexualität von Menschen mit einer Beeinträchtigung: Beeinträchtigte Sexualität?

- 43** Sylvia Brathuhn
Neue Gedanken zum Thema Kommunikation und Würde
- 45** Doris Pfabigan
Worauf es letztlich ankommt
- 50** Christian Metz
Würde implizit
- 55** Bernd Kappis
Mit Achtsamkeit im Hier und Jetzt bleiben
- 59** Daniela Ritzenthaler
Sexualität von Menschen mit einer Beeinträchtigung: Beeinträchtigte Sexualität?
- 62** Matthias Bormuth
Unabhängigkeit und Trost – Peter Nolls Diktate über Sterben und Tod
- 64** Renate Wendel
»Ein sanfter Tod« – Simone de Beauvoir
- 66** Kate Binnie
Papas Tod, 1. April 2016
- 69** Bärbel Wardetzki
Kränkungen am Arbeitsplatz untergraben unsere Würde
- 72** Silke Andrea Mallmann
Freiwillig gezwungen?
- 76** Ulrich Peters
Würde und Strafvollzug
- 80** Margit Schröder und Susanne Hirsmüller
»Ich möchte ihn lieber so in Erinnerung behalten, wie er zu Lebzeiten aussah ...«
- 85** Fortbildung: Warum eine Fortbildung zum Thema »Würde«?
- 91** Rezension



93 Aus der Forschung: Ein ethisches Gebot: Death Competence

96 BVT-Nachrichten

101 Cartoon | Vorschau

102 Impressum

85 Fortbildung: Warum eine Fortbildung zum Thema »Würde«?



Die Würde des Menschen

Alfried Längle

Es darf als besondere Leistung des Deutschlands der Nachkriegszeit angesehen werden, nach den Erfahrungen der Gräueltat und Vernichtung des Zweiten Weltkriegs sich auf die spezifische Charakteristik des Menschen zu besinnen und zum obersten Wert des Grundgesetzes zu erheben: die Würde des Menschen¹. Sie wird als »unverletzliches und unveräußerliches Menschenrecht« angesehen, dazu angetan, die »Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt« (Abs. 2) zu schaffen. Ein solches Gewicht kommt ihr in der öffentlichen Anerkennung zu.

Würde ist Wert

Der Begriff »Würde« (althochdeutsch *wirdi*) ist sprachgeschichtlich verwandt mit dem Wort »Wert« und bezeichnete anfänglich den Rang, die Ehre, das Verdienst oder das Ansehen einer einzelnen Person. Auch in der adjektivischen Verwendung (zum Beispiel ein würdiges Begräbnis) wird die Entsprechung zum Wert und Verdienst eines Menschen hergestellt. Das bedeutet es auch, wenn wir die Leistung eines Menschen »würdigen« – ihr Wert wird gesehen, gelten gelassen und anerkannt.

Eigenwert und Nutzwert

Alle Dinge können unter dem Gesichtspunkt von Eigenwert oder Nutzwert betrachtet werden. Der Baum hat einen Wert in sich, der dem Menschen zum Beispiel in seiner Schönheit zugänglich ist. Er ist aber auch Apfelbaum und produziert Holz, macht Schatten – hat also auch einen Nutzwert für den Menschen. Auch Menschen haben Eigenwert und Nutzwert. Diese Unterscheidung ist für

das Verstehen der Würde grundlegend. Wird der Mensch in seiner Funktion gesehen, in der Erfüllung eines Zweckes, in einer Rolle etwa als Verkäufer, Managerin, Chauffeur oder Mutter, so besteht der Wert in der erbrachten Leistung. Dieser Wert kann durch Vergleiche mit anderen oder mit Zielbestimmungen gemessen werden und entsprechend ist die Bezahlung beziehungsweise die Anerkennung für die Erfüllung der Pflichten (beispielsweise als Mutter).

Die Frage nach dem Eigenwert des Menschen richtet sich an das Menschenbild: Wodurch hat der Mensch Wert, worin ist sein ganz besonderer Wert begründet, der ihn als Menschen kennzeichnet? Ist es seine Intelligenz, seine Lebenserfahrung, sein Wissen, seine Schönheit? Man versteht sofort, dass das alles zu kurz greift.

Der Wert des Menschen

Schon in der ersten großen Abhandlung über die Würde des Menschen von Pico della Mirandola (1557) wird die Würde aus der *Selbstbestimmung* des Menschen abgeleitet. Immanuel Kant (1785) hat sie in der *Vernunft* des Menschen begründet gesehen. Denn dank ihrer kann sich der Mensch selbst sein eigenes Gesetz geben (was »Auto-nomie« heißt) und moralisch gut oder böse handeln. Die Würde des Menschen besteht darin, dass er keinem fremden Zweck untergeordnet ist, sondern Zweck an sich ist. Darum ist jede Unterordnung des Menschen unter einen Zweck entwürdigend und unethisch.

Friedrich Schiller (1793) leitet die Würde aus dem freien Willen des Menschen ab, durch den er sich dank der moralischen Kraft der *Freiheit des Geistes* über seine Naturtriebe erheben kann.

Würde aus dem Wesen des Menschen

Selbstbestimmung, Vernunft oder Freiheit haben eines gemeinsam: Die Würde des Menschen kommt aus ihm selbst, aus seinem Wesen. Sie ist intrinsisch begründet, hat mit ihm zu tun, kommt aus seinem Inneren. Im Vergleich dazu ist Ehre eine äußere Zuschreibung, ist der Wert, den jemand in der Gesellschaft zugesprochen bekommt. Würde ist der Eigenwert des Menschen. Der Eigenwert eines Menschen ist das, was ihn im Wesen ausmacht. Was aber macht den Menschen zu dem, wer er ist? Was ist sein Wesen? – In einer langen abendländischen Tradition wird der Begriff »Person« als Wesenscharakteristik des Menschen genannt (Spaemann 1996; Sturma 2001). Heidegger (1927/1979, § 9) bezeichnet als Wesen des Menschen die Existenz, das heißt, die Möglichkeit zu haben, sein Leben gestalten zu können.

Die Würde ist ihrer Herkunft nach unantastbar, letztlich spirituell. In solcher Größe wohnt der Mensch, auf solche baut er.



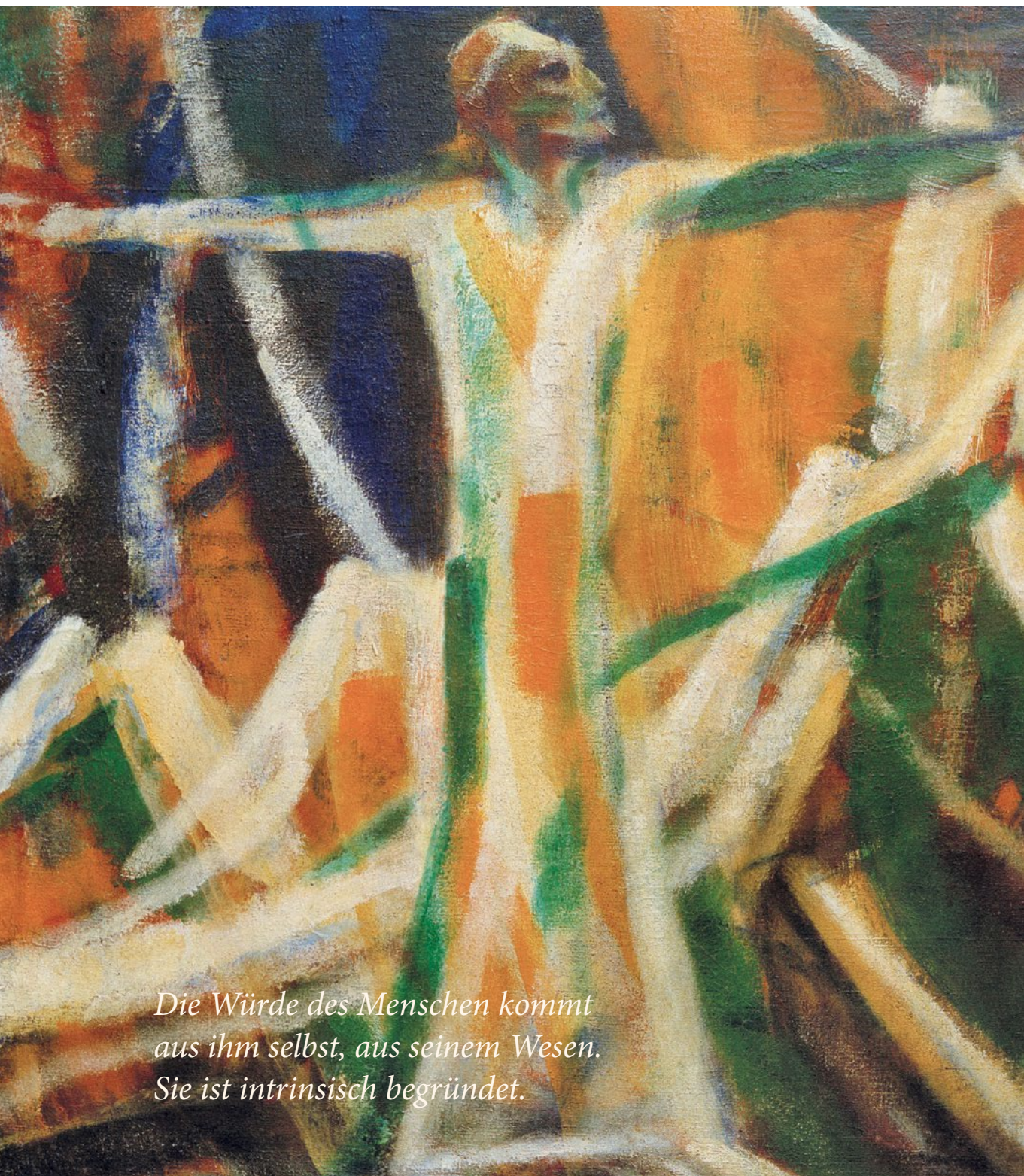
u3d/shutterstock.com

Trotz unterschiedlicher Begriffe liegen diese Beschreibungen nahe beieinander.

Die Person

Das Wesen ist »das Eigentliche« des Menschen, das unabhängig in sich selbst steht. Wenn die Person als das Wesen des Menschen angesehen wird, ist sie das, was aus sich selbst in Erscheinung tritt. Die Person ist jener Wesens-»Kern« des Menschen, der in ihm auftaucht, aus sich heraus wirksam wird (neben und nicht abhängig vom Gelernten, Erfahrenen, Wissen und so weiter). Dank dieses freien Wesenskerns »hat« sich der Mensch, ist sich der Mensch selbst gegeben. Dieses Wesen *ist* der Mensch, es wird nicht von uns »gemacht«. Es stammt aus einer nicht fassbaren Tiefe und ist der willensbildenden Kraft des Ichs gegenübergestellt. Das Ich hat die Aufgabe, die Person (»sich!«) zu hören und zu vertreten. Aus diesem tiefen, inneren Verhältnis heraus kann man sagen, dass sich der Mensch selbst »innerlich gegenüber« hat. Anders gesagt: Der Mensch ist sich anvertraut, wie das Kind dem Erwachsenen; er hat die Möglichkeit, sich in Empfang zu nehmen, mit sich zu sein, »echt«, authentisch zu leben oder sich beiseite zu lassen und Impulsen, Ängsten, Aufträgen und so weiter zu folgen. Hier kommt die tiefste Handlungsfreiheit des Menschen zum Tragen: sich für sich zu entscheiden, also sich als Person in Empfang zu nehmen, oder sich zu verfehlen (Kierkegaard 1960).

Spricht, entscheidet oder handelt der Mensch aus seinem Wesen, ist er ursprünglich – ohne Bezug zur eigenen Tiefe jedoch eine *Kopie*, des Kernes beraubt wie eine Hülse. Die Person kommt uns zu, wenn es in uns anhebt zu *sprechen*. Fasse ich das, was sich da in mir anmeldet, so fasse ich *mich* als *Person* (Längle 2000). Es sind nicht die sich wiederholenden, automatischen Stimmen – es ist *eine* Stimme, die aus dem eigenen Gespür Stellung bezieht, die eine Stimmigkeit verlauten lässt. Diese Stimme ist meine Freiheit. Es ist der tiefste Punkt des Sich-geben-Seins.



*Die Würde des Menschen kommt
aus ihm selbst, aus seinem Wesen.
Sie ist intrinsisch begründet.*



Christian Rohlf, Sommeruntergang (Zarathustra), 1917 / akg-images

Die Würde

Dank dieser Fähigkeit hat der Mensch Würde. Sie ist letztlich begründet in der *Wesensfreiheit* des in mir »Sprechenden«, also noch tiefer als in der schon genannten Handlungsfreiheit. Diese Tiefe hat bereits spirituellen Charakter: Sie ist unfasslich für den Menschen, sie übersteigt die Fähigkeiten des Ichs (Längle 2008). Sie kommt aus dieser Fähigkeit, Stimmigkeit in sich vorzufinden, Sprechendes, das zu mir spricht. Diese Tiefe entzieht sich unserem eigenen Zugriff – vielmehr kommt sie uns zu, weil wir in ihr *sind*. Die Würde ist daher ihrer Herkunft nach unantastbar, letztlich spirituell. In solcher Größe wohnt der Mensch (»haust« er – bewohnt sein Haus), auf solche baut er. In der Würde steht der Mensch in einer Erweiterung seiner selbst, wird in eine unbestimmbare Größe hineingeboren.

Die Würde ist eine Qualität der Person, zu der kein Fremder Zugang hat: die unantastbare, autonome, manche mögen vielleicht auch sagen: »heilige« *Intimität der Person* mit sich selbst, die aus diesem Sich-selbst-anvertraut-Sein und der Resonanz mit sich und dem Sein erwächst. Person ist eben ein Potenzial, das nicht zu fassen ist und jenseits der festgelegten Bedingungen des Menschen liegt, so wie der Ton der Flöte zwar aus ihr stammt, aber jenseits der Flöte zu liegen kommt.

Gewissen und Scham

Mit so verstandener Würde ist das personale Gewissen untrennbar verbunden. »Von Gewissen reden heißt, von der Würde des Menschen reden. Es heißt davon reden, dass der Mensch nicht Fall eines Allgemeinen, Exemplar einer Gattung ist, sondern jeder Einzelne als Einzelner selbst Totalität, selbst schon ›das Allgemeine‹.« – »Das Gewissen macht deshalb die Würde der Person aus, weil es allein den Menschen zum Richter letzter Instanz in eigener Sache macht« (Spaemann 1996, S. 181). Doch schränkt er ein: »nicht alles,

was das Gewissen gebietet oder erlaubt«, sei deswegen schon gut (S. 185).

Die Würde hat intimen Ursprung. Sie ist daher umhüllt von der *Scham*, wie auch Gewissen und Person. Denn was ursprünglich Eigenes ist, soll nicht dem allgemeinen Blick ausgesetzt sein; und was man nicht verantworten kann, da mag man auch sein Gesicht nicht zeigen. Dem Menschen die Würde belassen, heißt die Scham vor seiner Intimität zu hüten, was insbesondere beim Leiden, beim Lieben, beim Beten und beim Sterben von Gewicht ist.

Man kann auch, ohne auf die innere Stimmigkeit zu achten, funktionieren – aber dann ist man nicht sich selbst, verfügt nicht über die Macht des inneren Wortes, kennt nicht den authentischen Schöpfungsakt der *intima locutio* (Längle 2013). Das trifft sich mit Bieris Verständnis der Menschenwürde. Er sieht die Menschenwürde in der Art der persönlichen Lebensführung begründet (im Kontext dieser Ausführungen würde das heißen: Umgang mit dem, was in der eigenen Intimität zu lauten anhebt – ob es aufgegriffen wird und wie es umgesetzt wird). Lebensführung kann aber auch misslingen – der Mensch kann seine Würde verlieren. Dies kann durch äußere Kräfte geschehen, aber auch selbstverschuldet sein. Würde ist eine Bedingung für ein glückliches Leben.

Würde in der Praxis

Wenn wir auf Würde treffen, ist *Ehrfurcht* die passende Haltung, verbunden mit Respekt und Scham. Scham ist eine angemessene Zurückhaltung für das Intime zur Erhaltung von Würde und Ansehen. Das gilt gleichermaßen für das eigene Intime wie jenes der anderen. – Man schämt sich, wenn man sich verletzt fühlt in seiner Würde als Person.

Auch der Gruß ist Ausdruck der wertschätzenden Anerkennung dieser spirituellen Tiefe des Menschen. Darum nehmen sie zumeist Bezug auf die Transzendenz: »Grüß Gott, Tschüss, d. i. a deus«. Respekt ist das Wahre eines Abstands, der jeden in sich gegründet belässt: die

Intimsphäre, die eigene Meinung, sein/ihr Denken und Fühlen. So bewahrt die Würde die Tiefe des Menschseins und bringt die Größe menschlichen Daseins in die Welt.



Alfried Längle, Universitätsprofessor Dr. med., Dr. phil., Honorarprofessor, Arzt für Allgemeinmedizin und Psychotherapeutische Medizin, Klinischer Psychologe, Psychotherapeut, Lehrtherapeut (GLE). Er ist ao. Professor an der Psychologischen Fakultät der HSE-Universität Moskau, Gastprofessor an der Sigmund-Freud-Universität Wien, Präsident der Internationalen Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse (GLE-Int) mit Sitz in Wien und in eigener psychotherapeutischer Praxis in Wien tätig.

E-Mail: alfried.laengle@existenzanalyse.org

Literatur

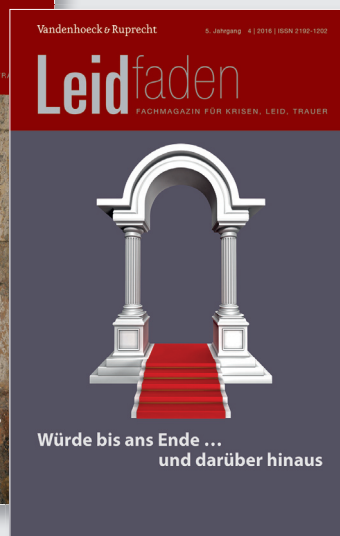
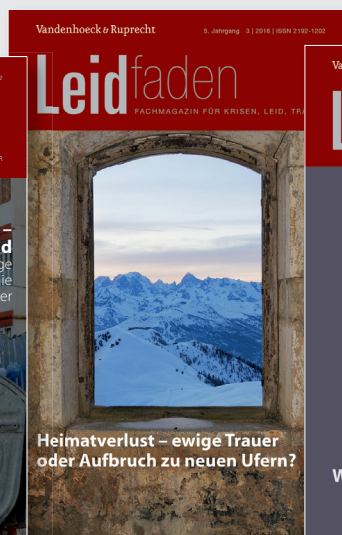
- Bieri, P. (2013). Eine Art zu leben – Über die Vielfalt menschlicher Würde. München.
- Deutsches Grundgesetz https://www.bundestag.de/bundestag/aufgaben/rechtsgrundlagen/grundgesetz/gg_01/245122 (Zugriff am 6. 8. 2016).
- Grimm, J., Grimm, W. (1960). Deutsches Wörterbuch, 16 Bände. Band 30 (S. 2060–2088). Leipzig.
- Heidegger, M. (1927/1979). Sein und Zeit. Tübingen.
- Kant, I. (1785/2013). Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Berlin.
- Kierkegaard, S. (1960). Werke, Band 1: Der Begriff Angst. Reinbek.
- Längle, A. (2000). Die »Personale Existenzanalyse« (PEA) als therapeutisches Konzept. In: Längle, A. (Hrsg.), Praxis der Personalen Existenzanalyse (S. 9–37). Wien.
- Längle, A. (2008). Die spirituelle Verwurzelung der Existenz – Zum Verhältnis von Psychotherapie und Spiritualität am Beispiel der Existenzanalyse. In: Psychologie in Österreich, 28, 1, S. 18–25.
- Längle, A. (2013). Das Richtige spüren. Authentizität und Gewissen. In: Existenzanalyse 30, 2, S. 46–58.
- Pico della Mirandola, G. (1557/2016). Über die Würde des Menschen. Nebst einigen Briefen und der Lebensbeschreibung Pico della Mirandolas. Kulmbach.
- Schiller, F. (1793/2016). Über Anmut und Würde/Kallias oder über die Schönheit. Neuausgabe von Karl-Maria Guth. Berlin.
- Spaemann, R. (1996). Personen. Versuche über den Unterschied zwischen »etwas« und »jemand«. Stuttgart.
- Sturma, D. (Hrsg.) (2001). Person. Philosophiegeschichte – Theoretische Philosophie – Praktische Philosophie. Paderborn.

Anmerkung

- 1 Die berühmte Formulierung des Art. 1, Abs. 1 des Deutschen Grundgesetzes lautet: »Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.«

Leidfaden

FACHMAGAZIN FÜR KRISEN, LEID, TRAUER



Jahrgang 2016

1/2016: Spiritualität als (ein) Weg der Welterfassung

2/2016: Geld und Leid – das leidige Geld. Zusammenhänge zwischen Ökonomie und Trauer

3/2016: Heimatverlust – ewige Trauer oder Aufbruch zu neuen Ufern?

4/2016: Würde bis ans Ende ... und darüber hinaus

Abonnieren Sie jetzt »Leidfaden«, Sie erhalten den Jahrgang 2016 (4 Hefte) mit 50 % Ermäßigung und können sich zusätzlich ein attraktives Buchgeschenk aussuchen. Bitte kreuzen Sie den gewünschten Band auf dem Bestellschein auf der Rückseite an!

Die Zeitschrift »Leidfaden« erscheint durchgehend mit themenbezogenen Heften. Die Themenwahl orientiert sich an spezifischen Handlungsfeldern. »Leidfaden« möchte (semi-)professionellen Trauerbegleitern eine inhaltliche Verortung bieten, die sie in ihrer Arbeit unterstützt und als Fortbildungsorgan dient, Hintergründe beleuchtet und Denkansätze gibt; entsprechende Rubriken werden fortlaufend aufgenommen (Praxis- und Forschungsberichte, Reportagen, Interviews, Fortbildungseinheiten, Verbandsnachrichten, Rezensionen, Literaturhinweise etc.).

Erscheinungsweise

4-mal jährlich zur Mitte des Quartals mit einem Umfang von je etwa 100 Seiten, durchgehend farbig
ISSN 2192-1202

Abopreise 2016

privater Bezug:
print + online: € 68,- D
online: € 75,- D

für Institutionen:
print + online: € 132,- D
online: € 145,- D
Institutionen erhalten den Online-Zugang über ihre IP-Adressen.

Einzelheft print € 20,- D; Einzelheft online € 22,- D
(Printpreise zuzügl. Versandkosten).

Falls Sie unsicher sind, welche Bezugsart für Sie in Frage kommt, wenden Sie sich bitte an Renate Steneberg (steneberg@v-r.de).



Die Zeitschrift möchte allen, die Menschen in Krisen und Trauer therapeutisch, medizinisch oder seelsorgerlich begleiten, zur Seite stehen und sie mit fundierten Beiträgen bei ihrer Arbeit unterstützen.

Geschäftsführende Herausgeber: Monika Müller (Bonn), Lukas Radbruch (Bonn), Sylvia Brathuhn (Neuwied)

Herausgeber: Thorsten Adelt (Bonn), Dorothee Bürgi (Zürich), Arnold Langenmayr (Ratingen), Markus Melchers (Bonn), Heiner Melching (Berlin), Christian Metz (Wien), Petra Rechenberg-Winter (Eichenau)



ABONNEMENTBESTELLUNG

RÜCKANTWORT / FAX-BESTELLUNG: 07071/93 53-93

An:
HGV Hanseatische Gesellschaft für Verlagsservice mbH
Servicecenter Fachverlage
Holzwiesenstraße 2
72127 Kusterdingen

Hiermit abonniere(n) ich/wir: Leidfaden. Fachmagazin für Krisen, Leid, Trauer

zum ermäßigten Preis im 1. Abojahr 2016 für privaten Bezug

- print + online: € 34,- D
 online: € 37,50 D

zum ermäßigten Preis im 1. Abojahr 2016 für Institutionen

- print + online: € 66,- D
 online: € 72,50 D

danach zum jeweiligen regulären Jahresbezugspreis (siehe umseitig).

Zusätzlich zu meinem Abonnement erhalte ich kostenlos folgendes Buch (bitte den gewünschten Band ankreuzen!)

Regine Alegiani

Bewohntes Land

Psychotherapie als Öffnung zur Welt
Mit einer Einführung von Kurt Hemmer.
176 Seiten, kartoniert
ISBN 978-3-525-40114-9

Alice Bodnár

Der ewige Kollege

Reportagen aus der Nähe des Todes
203 Seiten, mit zahlr. Farbfotos, gebunden
ISBN 978-3-525-40421-8

Gerald Hüther

Wie aus Stress Gefühle werden

Betrachtungen eines Hirnforschers
Photographien von Rolf Menge
76 Seiten, mit 26 Farbfotos und 2 s/w Fotos, gebunden
ISBN 978-3-525-45838-9

Bitte senden Sie mir zunächst ein kostenloses Probeheft.

Ja, bitte senden Sie mir den kostenlosen Newsletter

V&R NewsPsychologie

V&R/BVT News Trauerbegleitung / Palliative Care

an meine Mailadresse: _____

Absender _____

Datum/Unterschrift

Preisänderungen vorbehalten. Abbestellungen bitte bis zum 1. 10. des laufenden Jahres beim Verlag einreichen.
Alle Preise zuzüglich Versandkosten. Das Angebot gilt nur für Erstabonnenten.

Leserservice Zeitschriften

HGV Hanseatische Gesellschaft für
Verlagsservice mbH
Servicecenter Fachverlage
Holzwiesenstr. 2, 72127 Kusterdingen
Tel. 07071/93 53-16 Fax 07071/93 53-93
E-Mail: v-r-journals@hgv-online.de

Verlag Vandenhoeck & Ruprecht

Postanschrift: 37070 Göttingen
E-Mail: info@v-r.de www.v-r.de
Redaktions- und Preisstand: 15.10.2015
Verkehrsnummer: 16651
Ust.-Id Nr. DE 115310241 HRA 1182
Prospekt-Nr. 10337